

Gesundheitsratgeber – Netdokter der Jahrhundertwende



Sage und schreibe 3,5 Millionen Mal wurde Friedrich Eduard Bilz' ‚Das neue Naturheilverfahren (1888) verkauft. Das Buch ‚Das Geschlechtsleben des Weibes‘ (1900) von Anna Fischer-Dückelmann wurde 19 Mal aufgelegt.

Was machte diese Gesundheitsratgeber um die Jahrhundertwende so beliebt, dass fast jeder dritte Haushalt [MU1] in Deutschland ein Exemplar besaß? Was hatten diese Bücher ihrer Leserschaft zu bieten?

Was für uns heute Netdokter und Internetforen sind, waren Gesundheitsratgeber zur Zeit der Jahrhundertwende: ein Stückchen Unabhängigkeit für Patienten, Hilfestellung zur Selbstdiagnose und Auskunft über Möglichkeiten der Behandlung – jederzeit und kostenlos. So selbstverständlich uns der Zugang zu Information heutzutage erscheint,

so bahnbrechend waren diese Bücher zu ihrer Zeit. Ihre einfache Schreibweise machte sie zu Klassikern.

Das neue Naturheilverfahren - Von der ‚Abgeschlagenheit‘ bis zum ‚Zwölffingerdarmkrebs‘

Auf fast 2000 Seiten handelt Friedrich Eduard Bilz in alphabetischer Reihenfolge alle Krankheitsbilder von der ‚Abgeschlagenheit‘ bis hin zum ‚Zwölffingerdarmkrebs‘ ab. Zur Genesung seiner Patienten empfiehlt er Wadenwickel, verordnet heiße Bäder und erstellt Diäten. Überraschend ist die Tatsache, dass Bilz selbst kein studierter Arzt war. Ursprünglich Weber, wurde er dann Kolonialwarenhändler, später selbst-erprobter Naturheilkundler, Autor von Gesundheitsratgebern und Eigentümer einer Naturheilanstalt. Vielleicht legt er gerade deswegen seinen Ausführungen über die einzelnen Krankheitsbilder stets Auszüge aus medizinischen Publikationen bei - zur Steigerung seiner Glaubwürdigkeit. Sein großes Verdienst war das Zusammentragen des umfassenden Materials und dessen einfache Vermittlung.

Im Unterkapitel ‚Frauenkrankheiten‘ erfährt der Leser unter anderem „von der Zeugung des Menschen“ (Seite 335), der „willkürlichen Zeugung von Knaben und Mädchen“ (Seite 338), sowie dem Thema „Kindersegen, zu großer, Vermeidung desselben“ (Seite 351). Bilz verweist auf Verhütungsmittel wie das Condom, das Messingapessar, den Frauenschutz-Apparat ‚Menschenliebe‘ (ein Scheidenspüler), und warnt vor dem Gebrauch von unzuverlässigen Schwammpeessaren. Die Frage der Zulässigkeit beantwortet er mit einer Schrift des Frauenarztes Dr. Hartmann. Dessen Artikel „Sind wir berechtigt, eine Schwangerschaft zu verhüten?“, (Seite 352) ist ein Plädoyer für die Verantwortung des Menschen seine Fruchtbarkeit zu kontrollieren.

Das Geschlechtsleben des Weibes – Zwischen Emanzipation und Putzsucht

Die Verfasserin eines anderen populären Ratgebers, die um vierzehn Jahre jüngere Anna Fischer-Dückelmann, studierte als eine der ersten Frauen Medizin, damals noch in Zürich, weil Frauen bis 1900 in Deutschland nicht zum Medizinstudium zugelassen waren. Zu Beginn ihres Studiums war sie 34 Jahre alt und bereits Mutter von drei Kindern. Die Naturheilkunde war ihr nicht fremd, verbrachte sie doch den Anfang ihrer Karriere als Assistenzärztin in der Bilz’schen Naturheilanstalt. Vielleicht war ihr auch Friedrichs Eduard Bilz’ Gesundheitsratgeber eine Anregung zum Verfassen ihres Buches ‚Das Geschlechtsleben des Weibes‘, das 12 Jahre nach dem ‚Neuen Naturheilverfahren‘, im Jahre 1900 erschien. Ihr Buch hat jedoch einen anderen Fokus: den weibliche Körper und das Geschlechtsleben der Frau.

Anna Fischer-Dückelmann wendet sich an eine weibliche Leserschaft, um sie durch Wissen zu emanzipieren. „Die Zeit hat es uns ja gelehrt, wie weit wir kamen, solange nur Männer für uns kämpften!“ (Seite 134) Dennoch liest es sich nicht wie eine Kampfschrift. Dies ist vermutlich auf eine Gesetzesänderung aus dem Jahre 1900 zurück zu führen, die einen harten Einschnitt für die Aufklärungsliteratur brachte: Der neu eingeführte Paragraph 184,3[1] verbot die Ausstellung oder Bewerbung von Gegenständen, die dem ‚unzüchtigen Gebrauch‘ dienten, womit Verhütungsmittel

gemeint waren. Verstöße wurden mit Gefängnis- und hohen Geldstrafen geahndet. Das fegte Aufklärungsbücher vom Markt und erschwerte den Vertrieb von Verhütungsmitteln.[2]

Fischer-Dückelmann klärt ihre Leserinnen über biologische Entwicklungen des weiblichen Körpers auf. Ab und zu schockiert sie mit ‚provokanten‘ Behauptungen wie der, dass das Weib nicht nur zur Befriedigung des Mannes geschaffen sei. (Seite 41) Doch nicht nur physische, auch psychische Aspekte der weiblichen Sexualität werden der Leserin eröffnet, wenn die Autorin die Abgründe des krankhaften Geschlechtslebens des Weibes diskutiert. Die Ärztin identifiziert drei betroffene Gruppen: die krankhaft Erregten; die Apathischen; sowie die Perversen. Das große Interesse der Autorin gilt psychosozialen Beobachtungen und entsprechenden Lösungsansätzen zur Verbesserung der Situation der Frau. Als großes Problem erkennt Fischer-Dückelmann die körperliche Überforderung durch häufige Geburten und rücksichtslose Männer. Wie kann man die Gesundheit der Kinder und Mütter erhalten? „Zwischen den Geburten muss mindestens eine 3-jährige Pause festgehalten werden, damit die Mutter sich vollständig erholt, das Kind aber bis zum 4. Jahre die volle Sorgfalt seiner Mutter genießen kann.“ (Seite 156) Nur in der praktischen Ausführung des Planes sieht sich die Autorin gezwungen, die altmodische Methode zu empfehlen – Abstinenz: „Das Natürlichste und Sittlichste ist es, wenn aus Gesundheitsrücksichten oder wegen zu großer Armut keine Vermehrung des Kindersegens gewünscht werden kann, vom sexuellen Verkehr ganz abzusehen.“ (Seite 157) Da Verhütungsmittel als unsittlich gelten, muss sie vordergründig davon abraten: Kalte Scheidenspülungen, silberne Uterusstifte, Condome oder der Congressus interruptus seien für Körper und Psyche von zerstörender Wirkung, aber doch manchmal das kleinere Übel. Auf raffinierte Weise informiert und argumentiert Dückelmann für die Anwendung der kontrazeptiven Mittel. Nur ‚ausnahmsweise‘ im Falle von Krankheit wäre ein Schutzmittel das kleinere Übel: „Der Ausschluss der Fortpflanzung [...] stempelt jeden wirklichen oder imitierten Begattungsakt zu einer unvollkommenen oder widernatürlichen, daher nur teilweise berechtigten Handlung. Dies gilt sowohl für die raffinierte Verhütung der Befruchtung durch den sogen. Präventivverkehr, den wir stets als ein kleines Übel unter zwei großen gekennzeichnet haben, der aber leider unter den heutigen traurigen Verhältnissen Berechtigung hat, da er Unglück verhütet und mit Maß und Vorsicht geübt, die Gesundheit nicht schädigt, [...]“. (Seite 89f)

Für die Autorin bedeutet die Emanzipation der Frau nicht eine ‚Befreiung‘ von der Mutterschaft, denn „seinen natürlichen Aufgaben kann sich kein Geschlecht, kein Gesellschaftskörper dauernd entziehen, ohne seine Lebensbedingungen allmählich zu untergraben und eine Entartung vorzubereiten, die dem Untergang vorausgeht.“ (Seite 144) Stattdessen sieht sie die Mutterschaft als natürlichen Regulator der Zügellosigkeit auf geschlechtlichem Gebiet. (Seite 145)

Erstaunlicherweise tritt die Autorin für die Erleichterung der Scheidung ein: „Aus dem ganzen vorstehenden Kapitel geht hervor, dass zahlreiche Fälle von krankhaftem Geschlechtsleben Heilung fänden durch Schließung einer neuen Ehe, oder aber durch

zeitweise Ehelosigkeit. Daher müssen wir vom ärztlichen Standpunkt aus für erleichterte Lösung der Ehen eintreten, nicht minder für Erleichterung der Eheschließung.“ (Seite 123)

Als eine der ersten spricht Fischer-Dückelmann aus, dass die Veränderung der Situation der Frau von den Frauen ausgehen muss, da dieser Wandel nicht im Interesse des Mannes liege: „Um also das heutige offene und verdeckte Elend des weiblichen Geschlechts zu mindern, ja es zum großen Teile zu beseitigen, gibt es nur einen Weg: die Heranbildung der Mädchen zu größter geistiger und wirtschaftlicher Selbständigkeit, zur echten Frauenwürde [...]“ (Seite 244)

Bilz versus Dückelmann – Drei wesentliche Unterschiede fallen auf:

Das ‚Bilz’sche Naturheilverfahren‘ wurde von einem Mann und Nicht-Mediziner in einer Zeit verfasst, in der der Kontrazeption keine gesetzliche Schranken gesetzt waren. ‚Das Geschlechtsleben des Weibes‘ wurde hingegen von einer Frau und Ärztin in der Atmosphäre der Zensur und gesetzlichen Verfolgung geschrieben.

‚Das Geschlechtsleben des Weibes‘ erscheint als defensive Schrift mit zahlreichen Rechtfertigungen und Bestätigung der gängigen Meinung und vereinzelt ‚provokanten‘ Feststellungen. So zum Beispiel: „Obwohl viele denken, das Weib sei nur zur Befriedigung des Mannes geschaffen. Ebenbürtigkeit des Weibes ist der Schlüssel zu einem neuen Liebeshimmel!“ (Seite 59) An anderen Stellen bestätigt sie hingegen eine biedere Meinung, um einem konservativen Publikum Zugeständnisse zu machen. Doch gleich lockt sie sie durch eine leichte Relativierung zumindest ein bisschen aus der Reserve: „Wir haben schon hervorgehoben, dass jede künstliche Verhütung der Empfängnis eine an sich widernatürliche, daher unsittliche Handlung ist; wir wissen aber auch, dass es zu allen Zeiten derartige Bestrebungen gegeben hat, ja sogar wilde Völkerschaften ihre Mittel und Wege finden, ihre Nachkommenschaft zu beeinflussen und die Kinderzahl zeitweilig zu beschränken.“ (Seite 165)

Im Vergleich dazu darf sich Bilz weiter hinauslehnen: Er zitiert Dr. Hartmann „Es können Fälle eintreten, wo die Berechtigung [eine Schwangerschaft zu verhüten] zur Pflicht wird – aber abgesehen davon müssen wir eine Berechtigung als solche den Eheleuten zuerkennen, da diese und auch nur diese, die Verantwortung und die Folgen dafür zu tragen haben.“ (Seite 1626)

Beide Werke bieten uns auch amüsante Stellen: Zum Beispiel die Visionen der Autorin von der sexuell befreiten ‚putzsüchtigen‘ Frau: „Ist es nicht mehr oder minder Onanie, welche die Unbefriedigten beherrscht, so ist es Reizbarkeit, Weinerlichkeit, Überempfindlichkeit, übertriebene Schwärmerei, auch Putzsucht und Koketterie, welche sich an ihnen bemerkbar machen und das Zusammenleben mit anderen Menschen mitunter sehr erschweren.“ (Seite 104) (Mit ‚Putzsucht‘ ist hier übrigens nicht eine Reinigungsfanatikerin gemeint sondern eine Frau, die sich gar nicht genug schmücken und ‚aufputzen‘ kann.) Ähnliche Phänomene würden auch bei kinderlosen Frauen auftreten, „[...] weil eine zu radikale Emanzipation von körperlichen Pflichten

der Eitelkeit, Putzsucht und dem abscheulichsten Egoismus Tür und Tor öffnen würde.“ (Seite 144f)

In der Bilz'schen Naturheilkunde amüsiert die Beschreibung, auf welche Weise man willkürlich das Geschlecht des Nachwuchses beeinflussen kann - es hänge von der Ernährung der Mutter ab. „Dieses wird also begründet: weil das Embryo (die Leibesfrucht) im Anfang geschlechtslos ist, denn erst vom dritten Monat an bildet sich die geschlechtliche Entwicklung; somit können die bis dahin verschiedene Einflüsse, vorzugsweise aber die Nährwerte bestimmend auf das Geschlecht einwirken.“ (Seite 338)

Bei allem Emanzipationswillen will Dückelmann Rücksicht nehmen, für wen sie eigentlich schreibt. Keinen Zweifel über die Zielgruppe (und deren Stellung) lässt ihre äußerst charmante Beleidigung zu Anfang ihres Buches: „Auch haben wir dem Umstand Rechnung tragend, dass unser Buch vor allem für die Frau geschrieben ist, eine alphabetisch geordnete Übersetzung der gebrauchten Fremdwörter an den Schluss des Textes gebracht.“ Na denn – danke liebe Mitschwester!

Katalin Vardai, Februar 2012

Auf unserer Homepage können Sie in beide Bücher hineinlesen:
Anna Fischer-Dükelmann, Das Geschlechtsleben des Weibes, 1900
Friedrich Eduard Bilz, Das neue Naturheilverfahren, 1888

[1] Diskussionen zum Schutze der öffentlichen Sittlichkeit, der Jugend, zur Verhütung von Zuhälterei und Kuppelei führten am 25. Juni 1900 zur Veröffentlichung eines entsprechenden Gesetzes, in welchem der §184,3 lautete: „Mit Gefängnis bis zu Einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer... 3. Gegenstände, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder dem Publikum ankündigt oder anpreist.“ – Antje Belau (2005): Emil Krönings Scheidenpulverbläser

[2] Belau 2005, 33, 34

[MU1] Deutsche Bevölkerungszahl um 1900 ca. 56.367.178. Ein Haushalt um 1900 durchschnittlich 4,7 Bewohner = 11 993 016,6 Haushalte in Deutschland um 1900.

3,5Mio verkaufte Exemplare => jeder 3,42 Haushalt hat ein Buch

Verein Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch | info@muvs.org | vienna 2019 | powered by fox.co.at